

Hilfsbereitschaft.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge in Westfalen.

□ Münster, 6. Okt. Unter dem Vorsitze des Landeshauptmanns Dr. Hammerschmidt hielt gestern der Ausschuss für die Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Provinz Westfalen eine Sitzung ab, an der auch Frau v. Bissing, die Gemahlin des Generalgouverneurs von Belgien, teilnahm. Aus dem Berichte, den der Vorsitzende über die bisherige Tätigkeit des Ausschusses erstattete, ist folgendes hervorzuheben. Die Grundlage für die Tätigkeit des Ausschusses ist die Anschauung, daß die Hauptarbeit für die Kriegsbeschädigten in kleinern Kreisen zu leisten ist. Überall in der Provinz sind schon Kreisorganisationen gebildet worden, die allerdings vielfach noch der Durch- und Ausbildung bedürfen. Auf den Kreisausschüssen bauen sich der Arbeits- und der Provinzialausschuss auf, die wiederum dem jüngst in Berlin gebildeten Reichsausschuss sich unterordnen. Der Hauptnachdruck ist auf die Berufsberatung und ihren Ausbau zu legen. Die Berufsberatung muß in die weitesten Kreise den Grundgedanken tragen: Es gibt kein Krüppeltum mehr, es gibt keine Stelle, wo nicht Hilfe geschaffen wird durch die Kunst der Ärzte und bei ernstlichem Willen. Es muß auch die törichte Angst zerstreut werden, daß jemand, je mehr er sich zur Arbeit geschickt macht, um so mehr seines Renten verlustig gehe. Dankbar zu begrüßen ist es, daß die Militärverwaltung Arbeitslazarette eingerichtet hat; diese sind von dem Ausschuss kräftig unterstützt worden. So ist die vorbildliche Einrichtung in Bochum mit 20 000 M. unterstützt worden, das in Dortmund zu schaffende Arbeitslazarett mit 30 000 M., ebenso werden unterstützt die Kunstgewerbeschule in Dortmund, das Krüppelheim in Bigge und die Anstalt Bethel in Bielefeld. Im allgemeinen ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß alle Zentraleinrichtungen, die einem weitem Kreise von Kriegsbeschädigten zugute kommen, soweit nicht das Reich oder der Militärstatus die Kosten trägt, aus dem Zentralfonds bezahlt werden, daß dagegen die Kreisorganisationen die Kosten für die Bureaueinrichtungen, für die Kleinarbeiten und für die eigentliche Berufsberatung tragen. Landesrat Geheimrat Schmedding berichtete über die Kassenverhältnisse. Danach sehen sich die Einnahmen des Ausschusses zusammen aus 95 000 M. Reichszuschuß, 40 000 M. der Landesversicherungsanstalt, 10 000 M. des Knappschaftsvereins, 95 000 M. der Provinz Westfalen und 41 927 M. freiwilligen Beiträgen, insgesamt 289 927 M., von denen bis jetzt 64 369 M. ausgegeben sind.

Am Nachmittag fand im Rathausaale eine öffentliche Versammlung statt. Hier sprach zunächst die Frau v. Bissing, wegen ihres langjährigen Aufenthalts in Münster hier wohlbekannt und deswegen freudig begrüßt, über die Mitarbeit der Frau bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Tätigkeit der Frau auf diesem Gebiete liegt einerseits in den Lazaretten, andererseits in den Familien. In den Lazaretten hat die Frau, abgesehen von der eigentlichen Krankenpflege, die Aufgabe, auf den Geist und das Gemüt der genesenden Krieger einzuwirken. Sie muß sie auf neue Arbeitsmöglichkeiten hinweisen und sie gegebenenfalls zur Arbeitswilligkeit ermutigen. Die Frau kann am besten die Kriegsbeschädigten zu kleinen Arbeiten heranziehen, da diese sich erfahrungsgemäß durch weibliche Güte am besten leiten lassen. So kann sie ihnen leicht die Zufriedenheit mit dem Leben und mit der Zukunft wiedergeben. Ebenso wichtig oder vielleicht wichtiger ist die Sorge für die Zukunft der Kriegsbeschädigten und ihrer Familien, besonders der jungen Frauen. Es ist darauf hinzuwirken, daß diese Frauen, die jetzt vielfach fern vom Hause und von der Familie zur Außenarbeit gezwungen sind, nach dem Kriege wieder der eigenen Familie zugeführt werden. Mit aller Frauengüte ist schon frühzeitig auf die jungen Frauen einzuwirken, denen bittere Enttäuschungen bevorstehen, wenn statt des blühenden Mannes ein Krüppel aus dem Felde heimkehrt. Der Heimkehrende, sei er gesund oder beschädigt, muß nach Möglichkeit ein Heim vorfinden, das er dankbar begrüßen kann nach den schweren Jahren.

die hinter ihm liegen. Die Organisation der Frauenwelt zu diesem Zwecke ist so gedacht, daß sie die der männlichen Organisationen ergänzend unterstützt. Sämtliche weibliche Wohlfahrtsvereinigungen sind der Aufforderung zur Mitarbeit willig gefolgt, das Rote Kreuz, der Vaterländische Frauenverein, der Evangelische und der Katholische Frauenbund, die Caritas in allen ihren Verzweigungen. Der stellvertretende kommandierende General v. Gayl wies mit warmen Worten auf die zahlreichen Witwen und Waisen von Kriegern hin, deren Versorgung und Heranbildung zu tüchtigen Staatsbürgern zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft gehören. Der Stabsarzt Dr. Hartwich aus Paderborn hielt dann noch einen längern Vortrag über die Kriegsbeschädigtenfürsorge mit besonderer Berücksichtigung der ihr erwachsenden Aufgaben in den Lazaretten. Während der Tagung war im Ludgerianum eine Ausstellung von Arbeiten Verwundeter aus hiesigen Lazaretten, im Rathaus eine solche von Arbeiten aus Paderborn.